

# Schienenfreunde wollen kein saarpfälzisches „Schilda“

## Anwohner in Schwarzenacker befürchten mehr Lärm nach S-Bahn-Verlängerung

**Mit Nachdruck kämpfen die Zweibrücker Schienenfreunde um die Verlängerung der S-Bahn Rhein-Neckar. Sie fordern, dass es künftig auch in Homburg Fahrkarten für die Züge geben soll. Voraussetzung: Die Stadt muss dem Verkehrsverbund beitreten.**

Von Merkur-Mitarbeiter  
Norbert Rech

**Schwarzenacker.** Unermüdlich kämpft der Verein zur Förderung des Schienenverkehrs in und um Zweibrücken um die Verlängerung der S-Bahn Rhein-Neckar in die Rosenstadt. Gemeinsam mit dem von der Stadt Zweibrücken einberufenen Arbeitskreis informierte der Verein im Schwarzenacker Edelhaus über die derzeitige Situation. „Ein akzeptabler

und marktfähiger Eisenbahngang ist ein essenzieller Bestandteil der Verkehrsinfrastruktur eines Wirtschaftsraumes und beeinflusst nachhaltig dessen Entwicklung“, erklärte Vereinsmitglied und Referent Peter Schehl. Die Entwicklung und Ausbau der Infrastruktur werde von den gültigen Gesetzen gefordert und sei eine rein politische Entscheidung. Es dürfe nicht hingenommen werden, dass der Föderalismus ins Absurde führt. Treiber und Umsetzer einer S-Bahn-Verlängerung von Homburg nach Zweibrücken sei die Landespolitik in Mainz.

„Eine saarländische Beteiligung ist wünschenswert, jedoch nicht zwingend erforderlich“, argumentiert Schehl. Bei kompletter Realisierung durch Rhein-

land-Pfalz gäbe es allerdings keinen S-Bahn-Halt in Einöd, Schwarzenacker und Beeden. Die Verlängerung der S-Bahn nach Zweibrücken müsse in die Ausschreibung aufgenommen werden. Als Zeichen des gegenseitigen guten Willens sollten Homburg in den Verkehrsverbund Rhein-Neckar und im Gegenzug Zweibrücken in den SaarVV als Mitglieder aufgenommen werden. Damit könne die Realsatire „Schilda in der Saarpfalz“ beendet werden. So gebe es derzeit die Fahrkarten für Züge in Zweibrücken. Die S-Bahn fahre aber ab Homburg, wo die Tickets nicht verkauft werden dürfen. Nach den Äußerungen der Ministerin haben sich das Saarland und Rheinland-Pfalz bei den Investitionskosten für die Verlängerung der S-Bahn nach Zweibrücken nahezu geeinigt. Als Problem bleiben noch die Betriebskosten. Werner Schreiner, Geschäftsführer des Verkehrsverbundes Rhein-Neckar, stellte klar, dass die Verlängerung der S-Bahn von Homburg nach Zweibrücken als Option in die europaweite Ausschreibung des Betriebs der S-Bahn Rhein-Neckar ab 2015 aufgenommen wird: „Ein Gutachten zur Aktualisierung der Ausbauposten wird erstellt.“ Die Daten der Kosten-

Nutzen-Analyse stammen aus dem Jahr 2005. Die Situation habe sich seitdem verändert. So fahre die S-Bahn heute bereits bis nach Homburg. Außerdem seien die Benzinpreise deutlich gestiegen. Schreiner stellte klar, dass es



*„Eine saarländische Beteiligung ist wünschenswert, jedoch nicht zwingend erforderlich.“*

Peter Schehl

derzeit keinen Plan gebe, die beiden ICE-Verbindungen in Homburg zu streichen, wie es mehrfach in den Medien gemeldet worden sei. Für Bernhard Marschall, Vorsitzender des Vereins, liegt der Schlüssel für die S-Bahn-Verlängerung im Saarland: „Sie sind am Zug. Auch in Saarbrücken muss man die Vorteile für Homburg und das Blietal durch die S-Bahn erkennen.“

Der Ortsvorsteher von Wörschweiler, Reinhold Nesselberger, blickt indes besorgt auf die Reaktivierung der Bahnstrecke in Schwarzenacker: „Wie sollen die Anwohner vor Lärm und Erschütterungen geschützt werden.“ Er sieht den Homburger Stadtteil bereits heute durch die großen Zweibrücker Betriebe belastet. Hier verwies Marschall auf das Bundesemissions-Schutzgesetz, dessen Werte auf jeden Fall eingehalten werden sollten.



**Werner Schreiner, Geschäftsführer des Verkehrsverbundes Rhein-Neckar, und Bernhard Marschall, Vorsitzender der Zweibrücker Schienenfreunde.**

Foto: nob

**Im Internet:**  
[www.zw-rail.de](http://www.zw-rail.de)